

flügel an der rückwärtigen Giebelseite des Saalbaues. Hier war der Raumbedarf so groß, daß man sogar den Bürgersteig der angrenzenden Straße mit einem Laubengang überbaute, um in den oberen Stockwerken möglichst viel nutzbare Fläche zu gewinnen. Damit war die Verhüllung des alten Kernes an den Schaufseiten im wesentlichen vollzogen, die auf der rückwärtigen Langseite zur Beleuchtung der Markthalle und der großen Viele verbliebene Lücke ist dann noch später durch bedeutungslose Nutzbauten so weit ausgefüllt worden, daß nur noch ein kleiner Lichthof frei blieb.

Eine andere, zunächst ganz verwirrt erscheinende Anlage, die des Lüneburger Rathauses, löst sich in ähnlicher Weise zu vollständiger Klarheit auf. Auch hier bildet den Kern des jetzt erhaltenen Baues (Abb. 182) ein ursprünglich frei auf dem Markt stehender, zweigeschossiger Saalbau, der den Versammlungs- und Festsaal der Bürgerschaft über einem hohen Markthallengeschoß enthielt. Wahrscheinlich von Anbeginn her war der einen Schmalseite eine Ratsstube vorgelegt und unter dieser befand sich, mit drei Bogen nach vorn geöffnet, eine Gerichtslaube. Noch jetzt ist der in sich abgeschlossene Dachstuhl

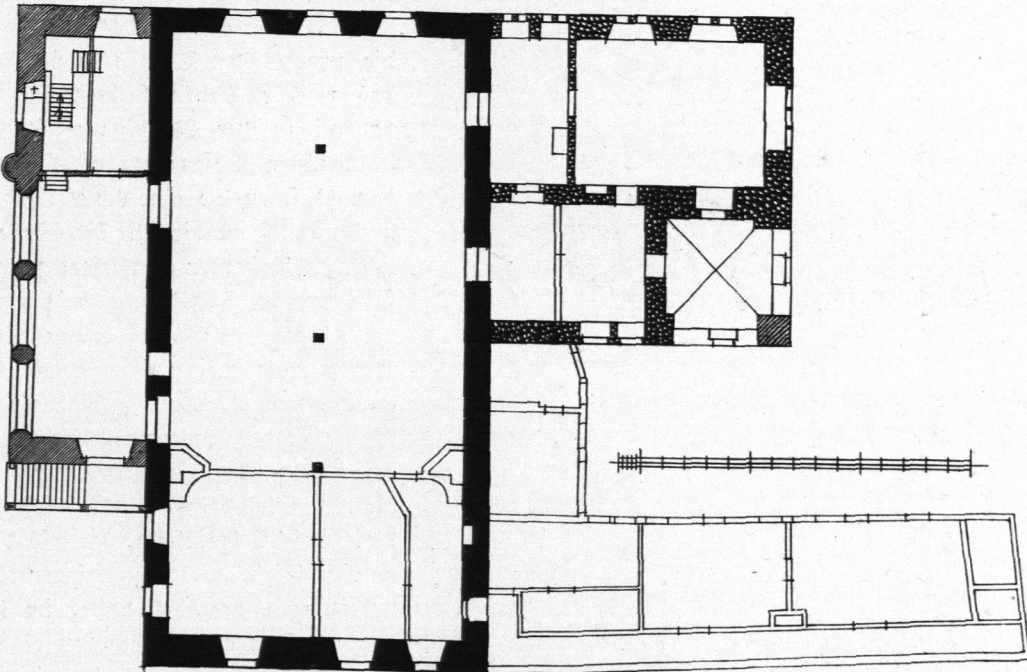


Abb. 175. Rathaus zu Duderstadt. Nach älterer Aufnahme (im Stadtbauamt).

dieses einfachen Rechteckbaues unter den später angelegten breiteren Dächern wohlerhalten, auch die Fenster des alten Saales sind in der jetzt verbauten Längswand noch festzustellen. An den vorderen Ratsaal wurde nachträglich, wie sich an einer inneren Baufuge noch erkennen läßt, ein kleiner seitlicher Anbau, wohl als Schreibstube, angefügt, so daß die mit starken Achteckspfeilern gegliederte Front sich auf vier Achsen verbreiterte. Etwa gleichzeitig legte man noch im 14. Jahrhundert am anderen Ende des Baues einen geschlossenen Raum für Gerichtssitzungen an, den man in den alten Bau mit schöner Pfeilerstellung eingreifen ließ. Man nannte ihn in Erinnerung an die sonst üblichen offenen Gerichtshallen „die Laube“. Sein Untergeschoß diente teils zur Einrichtung von Heizkammern, die den oberen Saal nach Art einer Luftheizung in der mehrfach vorkommenden mittelalterlichen Weise erwärmten, teils zur Unterbringung von Gefängniszellen. Dieser sogenannten Laube schlossen sich dann gegen Ende des 15. Jahrhunderts einige kleinere Räume, das gewölbte Archiv und die länglich rechteckige Kurfammer, an, letztere der Überlieferung zufolge für die Bürgermeisterwahl, aber sicherlich daneben noch sonst für die Versammlung kleinerer Ausschüsse bestimmt. Beide Räume sind in ihrer alten Ausstattung wohl erhalten, besonders die Kurfammer mit lebhaft bemalter Holztafelung an Wänden und Decke, mit Kamin,